

Briefpost International aktuell:

Rasante Schweizer Postautomation

Freimachungsentwicklungen zwischen Tessin und Bodensee

WERNER RITTMEIER

Ein bißchen Aufarbeitung (auch ein bißchen mehr!) zum modernen Postgeschichte der Schweiz ist inzwischen überfällig. Zu vieles passiert dort seit Jahren. Klar ist: Die Schweiz kann bis in alle Zeiten für sich reklamieren, der absolute Vorreiter in der Massenkontabilität der modernsten Produktform von Briefmarken – den Automatenmarken – zu sein. Um so überraschender (oder eben auch nicht) kam ihr Ausstieg aus diesem durchrationalisierten Markenangebot. Der heutige Teil 1 behandelt die ATM in ihrer Endphase.

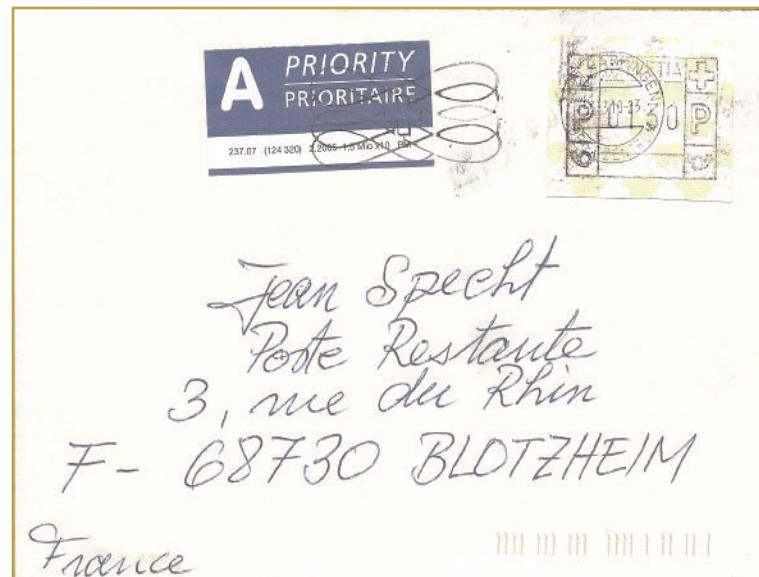
Die Schweiz bescherte der Welt die ersten, auf breiten Kundengebrauch fokussierten Automatenmarken (1976), die Schweiz dürfte unter den an Bevölkerungszahl kleinen Weltpostvereinsmitgliedern heute das Land in der Welt mit der umfassendsten Fortentwicklung von Briefpost- und sonstigen Bezahlformen (Schalter, Selbstbedienungsgeräte) sein. Parallelen weniger mit Frankreich, wo es weiterhin Automatenmarken gibt (und wie viele neue pro Jahr!) als mit Spanien sind offensichtlich: Auch dort ist die Automatenmarke mitselbst den Druckergeräten zum postautomatischen Müll befördert worden, auch dort hat das datumsgekennzeichnete, computergestützte Label in den Postalltag massiv Einzug gehalten.

Vorboten gab es früh

Das Ende der Schweizer ATM 2011 ist bekannt. Im Zürcher „Tagesanzeiger“ vom 2.2.2011 las sich das so:

„Im Januar hat die Post angefangen, ihre Briefmarken-Automaten im öffentlichen Raum abzubauen. Noch stehen im ganzen Land 700 dieser Kästen, die gegen Münzen Briefmarken ausspucken. Bis Mai sollen sie alle verschwunden sein, wie die Post gegenüber Tagesanzeiger.ch/Newsnetz bestätigt. Obwohl die Mehrheit der Automaten bei Poststellen oder an gut besuchten öffentlichen Plätzen stehe, würden sie immer weniger genutzt, so das Unternehmen. Der Umsatz sei stark zurückgegangen: Durchschnittlich kaufe eine Person in der Schweiz heute Marken für weniger als einen Franken jährlich aus den Automaten. Hinzu komme, dass es kaum mehr möglich sei, für die Automaten mit ihrer Technik aus den 1970er-Jahren Ersatzteile zu besorgen.“

Am 25.10.2010 war diese Pressemitteilung der Post herausgegangen (hier gekürzt): *Per 1. Dezember 2010 führt die westschweizer Kioskkette Naville, welche*



ATM MiNr. 5 notiert im Seitz-Katalog mit sechs Hauptnummern und weiteren sieben Unternummern. Hier der ab 2005 üblich gewordene Klischeedruck mit schwarzem Farbband und einer Verwendung im Jahr 2010.

ebenfalls die Anbieterformate Relay und Press&Web umfasst, den Verkauf von Briefmarken ein. Mit ihren rund 180 Filialen hat Naville in der Romandie eine breite Abdeckung an Verkaufsstellen. Dort werden neu 10er-Markenheftchen für A- und B-Post sowie Einzelmarken für Auslandbriefe à CHF 1.40 verkauft. Bereits seit 2002 führt Valora Briefmarken im Angebot ihrer rund 1000 K-Kioske in der italienischen und der deutschen Schweiz. (...)

Ein möglicher weiterer Verkaufskanal befindet sich zurzeit in der Testphase. Vier Filialen der Migros Aare verkaufen seit dem 2. August 2010 Briefmarken. Der Pilotversuch läuft in Köniz bei Bern, Schwarzenburg, Chly Wabere (Gemeinde Köniz) und Belp. Die 10er-Markenheftchen für A- und B-Postbriefe sind an allen Kassen und beim Kundendienst erhältlich. Mit den neuen Verkaufskanälen ersetzt die Post die bisherigen Wertzeichenautomaten. (...) – Hervorhebung durch den Autor.

Doch die Vorboten dazu zeigten sich noch viel, viel früher. In Form eines sog. „Hintergrundgesprächs“, das am 23.7. 2002 in Bern in der Direktion stattfand und das man noch heute, 2014, auf den Post-Online-Seiten hinsichtlich seiner Ergebnisse nachlesen kann:

„Briefmarken am Kiosk/Wertzeichenautomaten

Neu will die Schweizerische Post Briefmarken an Kiosken verkaufen. Das Angebot soll Briefmarken fürs In- und Ausland umfassen, Markenheftchen und Dispenser. Die Post führt Verhandlungen mit Valora (Kiosk AG) und Naville. Kommen die Verträge zustande, können Kunden in Zukunft Briefmarken an mehr als 1500 Kiosken in der Schweiz kaufen. Voraussichtlicher Start: Ab September 2002.

Weltweit gehört die Schweizerische Post zu den wenigen Anbietern von Automatenmarken. Auf Grund neuer Verkaufsformen verliert der Wertzeichenautomat

bei der Kundschaft aber zunehmend an Bedeutung. Heute werden nur knapp 3 Prozent der Wertzeichen an den rund 2500 Automaten in der Schweiz gekauft. Mit dem Alternativangebot Wertzeichen an Kiosken reagiert die Post auf diese Entwicklung und will innerhalb eines Jahres rund 1500 selten genutzte Automaten an dezentralen Standorten aufheben.

Für den Kauf von Briefmarken stehen der Kundschaft folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- Briefmarken am Kiosk
- Markenbezug online über den Philatelie-Shop auf der Website der Post www.post.ch
- Schriftliche oder telefonische Bestellung beim Kundendienst der Philatelie
- Vorfrankierte Kuverts
- Markenkauf in Poststellen
- Digitale Briefmarke
- Wertzeichenautomaten“

Am 6.2.2002 las man dann in der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ):

„Die Schweizer Post hat laut NZZ vom 24. Juli («Post sucht Kundennähe») u. a. mitgeteilt, dass sie «die schlecht genutzten» Markenautomaten sukzessive eliminieren und durch den Markenverkauf an Kiosken und im Internet ersetzen wolle. Es ist die Rede von 2500 schlecht genutzten Automaten, deren 1500 schon ab September dieses Jahres verschwinden sollen. Insgesamt gibt es rund 3000 Automaten.“

Gewohnt anschaulich, wie auch sonst, was die Briefmarke und ihr Sammelns in der Schweiz betrifft, gab die NZZ diesen Rundumblick

„Die schlechte Nutzung der Automaten – welche Kriterien für die Bemessung der Auslastung angewandt wurden, erfahren wir natürlich nicht – hat sicherlich zwei Gründe. Zum Ersten sind sie komplizierter zu bedienen als die alten Kurbelautomaten; man beobachtet immer wieder ratlose Kunden vor diesen Apparaten. Zum Zweiten aber sind die Automatenmarken an Hässlichkeit kaum zu übertreffen. Seit 1976, als die Schweiz eine Pionierleistung mit dieser Art Marken, deren Wert ja nach Kundenwunsch eingedruckt wird, geleistet hat, hat sich das Erscheinungsbild kaum verändert.

Die Kataloge enthalten freilich neun Hauptnummern und zahlreiche Unternummern für diese Produkte, deren Zeichnung, Unterdruck, Papierqualität, Farbe und Zahlen von Zeit zu Zeit leicht geändert worden sind – aber wie erwähnt, für den normalen Kunden sehen diese

Betr.: Nachweise von Ortsgeräten im Jahr 1976

Forschung muß frühzeitig beginnen – dsa ist eine Allerweltsweisheit. Auch Moderne Postgeschichte ist nichts ohne das Bemühen um klare und vor allem umfassende („komplette“) Quellenlage und authentische Nachweise. Um die geht es hier.

Dank Markus Seitz weiß die ATM-Philatelie: 1976, im ersten „Automatenmarken-Jahr“ waren in der Schweiz 2506 Frama-Automaten an 2799 Standorten in Betrieb. In seiner Dokumentation für seinen ATM-Spezialkatalog fehlten ihm von allen Standorten nur Orts-ATM und sie aus gerademal 26 Ortsautomaten. Seine Bitte: Falls eine ATM (gleich ob **, O, Brief oder als Abart) aus einem oder mehreren dieser Standorte dem Lesser vorliegen, möchte er davon erfahren. Seitz auf seiner Webseite: „Sie helfen mir damit sehr beim Aufbau einer kompletten Dokumentation.“

Philatelie-Digital will dieses Interesse unterstützen.

Seitz schreibt weiter. „Sie müssen aber definitiv sicher sein, dass die ATM vom fehlenden Standort stammt. Vielleicht erinnern Sie sich an eine Abart oder Begebenheit, so daß Sie eine ATM einem dieser Standorte zuordnen können. Sicher findet sich etwas für Ihre Sammlung, was ich Ihnen im Tausch zusenden kann.“

Es handelt sich um die folgenden Standorte (in Klammern die Jahre, in denen am betreffenden Standort ein ATM-Drucker in Betrieb war):

1260 NYON PALEO FESTIVAL (1995 - 1999)
1400 YVERDON AVENUE DES BAINS 23 KIOSK (1994 - 2002)
1800 VEVEY RUE DU SIMPLON 24 GRUNDREGISTER (1995 - 1997)
2520 LA NEUVEVILLE RUE NEUVE-PORTE (1995 - 1997)
3960 SIERRE SPITAL (2000 - 2001)
4132 MUTENZ HAUPTSTR. 4 MITTENZA-ZENTRUM (1994 - 2001)
4500 SOLOTHURN BAHNHOF SBB UNTERFÜHRUNG (1994 - 1995)
5242 BIRR-LUPFIG WYDE 1 WYDEHOF KIOSK (1993 - 1997)
5312 DÖTTINGEN BAHNHOF SBB (1993 - 1995)
6600 LOCARNO LARGO ZORZI PIAZZA GRANDE (1991 - 1996)
6600 LOCARNO PIAZZETTA DEI RIFORMATI (1992 - 2001)
6600 LOCARNO VIA B. VARENNA 1 (1991 - 2002)
6900 LUGANO VIA AL COLLE 2 (1993 - 2002)
8000 ZÜRICH RÖSCHIBACHSTR. 79 NORDBRÜCKE (1994 - 1996)
8152 GLATTBRUGG GEMEINDEHAUS (1994 - 1996)
8153 RÜMLANG BAHNHOF SBB (1994 - 1997)
8153 RÜMLANG OBERGLATTERSTR. 35 GEWERBEZENTRUM (1992 - 1998)
8400 WINTERTHUR WEBERSTR. 86 (1993 - 2000)
8403 WINTERTHUR THURGAUERSTR. 2 GEISELWEID (1991 - 2002)
8635 DÜRNENTHINWILERSTR. 17 (1995 - 2001)
8640 RAPPERSWIL ALTE JONASTR. 24 TELECOM PTT (1993 - 1997)
8645 JONA ST.GALLERSTR. 120 JONAZENTER (1993 - 2003)
8820 WÄDENSWIL BÜELENWEG / STOFFELWEG (1993 - 2002)
8840 EINSIEDELN HAUPTSTR. 78 RATHAUS (1987 - 1990)
8953 DIETIKON BADENERSTR. 57 (1994 - 1999)
9450 ALTSTÄTTEN SG BAHNHOF SBB (1991 - 2002)

Informationen [bitte direkt](#) an: Markus Seitz, Murbacherstr. 37, Postfach, CH-6002 Luzern
Danke für die Mitarbeit !

Zettelchen seit 26 Jahren gleich aus. Auch die Sonder-Automatenmarke für die Markenausstellung «Basler Taube» im Jahre 1995 war nicht das Gelbe vom Ei.

1996 kam es zu einem vermeintlich hoffnungsvollen Neubeginn mit den farbigen Marken «Jahreszeiten», die allgemein gefielen und die 2001 durch die «Posttransportmittel» abgelöst wurden. Aber diese Marken waren und sind nur auf etwa 200 (!) der 3000 Automaten erhältlich; da es sich um anders konstruierte Apparate handelt, blieb die Post bei der Umstellung sparsam. Es gibt ganze Regionen, in denen diese neuen Marken nicht aus Automaten gezogen werden können.

Es kommt hinzu, dass fast alle der neuen Apparate noch immer die 1996er Jah-

reszeitenmarken ausspucken, während die 2001er Ausgabe nur an ganz wenigen Automaten erhältlich ist. Zweifellos wären allgemein erhältliche gefälligere Automatenmarken wie die zwei erwähnten letzten Beispiele dem Absatz förderlich – und eben auch «kundennäher».

Das alles ist seit dem 11. November 2011 Schnee von gestern. Markus Seitz schrieb dazu seinerzeit in seinem Berichts- und Verkaufsmedium *atm-aktuell*, in der fraglichen Nummer 133:

„Die schweizerische Post hat auf den 11.5.2011 den Abbau der alten Frama-Automaten angekündigt. Die Automaten waren nach vielen Jahren bei Wind und Wetter störungsanfällig geworden und Ersatzteile gab es seit Jahren keine mehr.“

ATM „Umrisse“ – nachgefragt

Einige Fragen stellen sich bei dieser aus Sicht des Autors herausragenden ATM-Katalognummer. Markus Seitz, Experte wie keiner auch auf diesem Gebiet, war so freundlich, sie zu beantworten. Tolle Nachricht nebenbei: Seitz arbeitet an der 8. Auflage seines formidablen 454-Seiten-Handbuchs!

Herr Seitz, einige Dinge müssen Sie bitte gerade deutschen Sammlern bezüglich der ATM „Umrisse“ erklären. Erste Frage: Worauf beziehen sich die Merkmale „unscharf“/„scharf“? Wenn es dabei um die kleinen „Landkarten“ geht – was genau ist gemeint? Gerade bei Ihren Nummern 19 und 22 ist diese Distinktion nummernentscheidend! Wozu dann, zweitens, gehört, daß bei den ersten Ausgaben, 9 bis 9.2.z, jeder Hinweis auf scharf / unscharf fehlt. Ist es so, daß diese Merkmale nur bei den „matten“ Auflagen vorkommen?

Seitz: Richtig. Das Papier wurde nochmals nachgedruckt. Dabei entstand der Unterschied. Die Umrisse der Schweiz sind bei den ATM 22 (roter Klischeeadruck) und 25 (schwarzer Klischeaufdruck) viel schärfer gedruckt.

Wie sind die farbigen Fasern am leichtesten zu erkennen? Bei Tageslicht doch sicherlich?

Seitz: Bei den Ausgaben 9y, 19, 19.2, 24, 24.2 und 25 bei jedem guten Licht. Die Leuchtfasern der 9z, 9.2z und 23z mit UV-Licht (Fluo-Lampe).

Sie vermerken in Ihren beeindruckend informativen Preislisten, daß das fluoreszenzlose Papier ab einem bestimmten Zeitpunkt das nurmehr einzige Markenpapier war. In diese zeitliche Reihenfolge paßt aber nicht die 23. Was hat es damit auf sich?

Seitz: Die 23 mit dem schwarzen Wertaufdruck war ab 1997 vereinzelt erhältlich, weil die Post aus Versehen eine schwarze statt rote Farbwalze einsetzte. Daher habe ich damals(!) die schwarze ATM als Besonderheit katalogisiert. Mit dem flächendeckenden Einsatz der Farbe ab 2005 waren die schwarzen ATM normale Ausgaben. Damit nicht alle ATM-Nummern ab 9 umnummeriert werden mussten, wurden die schwarzen ATM ab 23 katalogisiert. Ich arbeite an einer neuen Auflage des Handbuchs und Spezialkataloges ATM Schweiz mit der genauen Katalogisierung der neuen Ausgaben. *Danke, Herr Seitz!*

Und es wäre nicht Markus Seitz mit seinem Interesse an der Postautomation, wenn er nicht diese Zeilen hätte folgen lassen:

„(Eine) 35jährige Epoche dieser Geräte zu Ende, aber die Postautomation wird in Zukunft immer wichtiger. Vor einigen Jahren gab es noch keine WebStamps aus dem eigenen Drucker zuhause, keine Schalterterminals an jedem Postschalter und keine vernetzten Pesa-Automaten in den Postagenturen. Die Postautomation geht weiter und wartet wird immer wieder mit Neuerungen auf.“

Das kann nun tatsächlich jeder Sammler in den modernen Volkswirtschaften Europas unterstreichen! Die „Neuerungen“ in unserem südlichen Nachbarland präsentieren sich dabei aber seit einigen Jahren außerordentlich massiv. Der Grund ist einfach: Zu viele Leistungsangebote der Post erwiesen sich in der Vergangenheit chronisch defizitär. Die Schweiz als ein außerordentlich bergiges Land mit vielen Zersiedelungen war und ist immer bemüht, jedem seiner Bürger soviel – bezahlbaren – Postservice wie möglich zu kommen zulassen. Die Kostenfrage bei verträglichen Preisen stellt sich für die staatliche Post der Eidgenossenschaft darum immer wieder neu.

Noch gehört die sich ständig modernisierende und unter Modernisierungszwang eines internationalen Umfeldes stehende Post bis auf weiteres den Schweizer Bürgern und so sind die Preisfestsetzung für Postleistungen und deren mögliche Einschränkung oder Abschaffung immer auch ein gewichtiges Pfund in der politischen Wagschale. Daß es den-

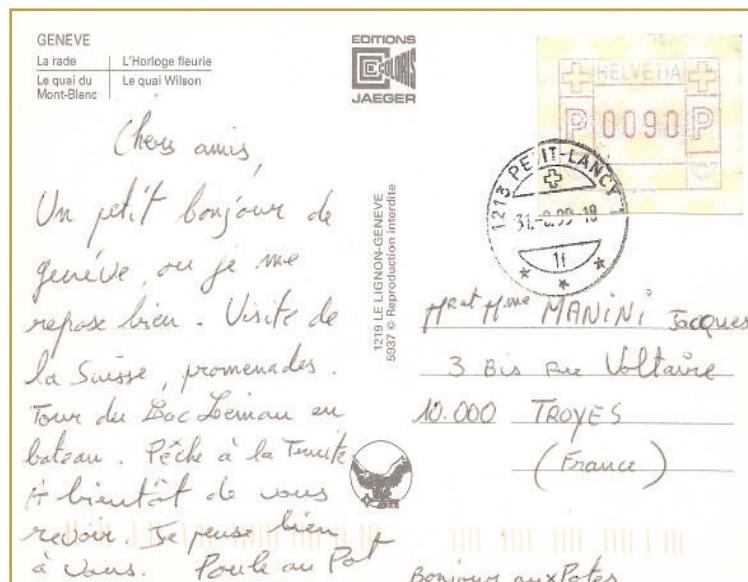
noch dabei zu voreiligen Maßnahmen und auch Verranntenheiten kommt, bekommt die Schweizer Post von ihren in demokratischen Spielregeln erfahrenen Kunden sofort und heftig zu spüren (letzter Fall die horrenden Gebührensteigerungen bei Nachsendungen oder die fast klammheimliche, in jedem Fall überraschende Erhöhung der Einschreibgebühr für das Inland am 1.4.2012).



Die spektakuläre ATM Mi. 5, „Schweizer Umrisse“

Bevor die „Modernitäten“ der Schweizer Post vorgestellt werden (Teil 2), heute der intensive Blick zurück auf die allerjüngste ATM-Geschichte. Und ihr Gegenstand ist vornehmlich die Ausgabe „Umrisse der Schweiz“. Sie ist die letzte größere und über einen sehr langen Zeitraum an Ortsgeräten (immer wieder) erhältlichen ATM-Ausgabe der Schweiz.

Warum größere? Weil die „Landschafoten“ von 1995 (Mi. 7/10), die „Transportmittel“ von 2001 (Mi. 11/14) und die „Nationalflagge“ von 2005 (MiNr. 15/16) sich als kurzatmig geplante neue Vordrucke erwiesen, die in einer Zeit erschienen, als Ortsdrucker schon ihre Schwächen zeigten oder abgebaut wurden. Warum „letz-



ATM Mi. 5, Klischeedruck mit rotem Farbband, hier 1999 verwendet. Die Druckqualität ließ bei vielen Frama-Druckern rasch nach. Wenn dann immer mehr auch die Ersatzteile fehlen, liegt ein Umdenken nahe. Und so kam es ja auch: 2002 – der Beginn vom finalen Ausstieg.

tere gröbere“: Weil die ATM von 1979 (Unterdruck Rosetten; Grafikaufbau im Rechteck; MiNr. 3) mit Gebrauchszeit bis circa 1993 an weit über 1000 Automaten-Standorten die MiNr. 5 an echten Produktionsjahren sicher noch übertrumpft (kurze bildliche Übersicht zur ATM 3 im Internet s. Tilman Dohren: www.dohren-briefmarken.de/atm_laender/atm_schweiz.htm).

Diese ATM 5 (bei Seitz hat sie weitaus mehr eigenständige Hauptnummern, s. nebenstehende Übersicht) ist auch für ATM-Sammler ohne Superspezialinteresse von hohem Reiz, schon allein deshalb, weil von ihr noch zahlreiche Briefpost- und Markenfunde auf Tauschtagen etc. heute bis heute leicht möglich sind.

Damit zu einigen Besonderheiten, die sich bis kurz vor Ende ergaben.

So wissen wir dank Seitz, daß noch einen Tag später, am 12. Mai 2011, Frama-Drucker Marken ans Publikum abgaben: das Gerät an der Postelle 1000 Lausanne 2 St. François die Michelnummer 5 (Seitz Nr. 22), selbiges in 1200 Genève 1 Mont-Blanc die ATM Michelnummer 15/16. Nach Seitz wurden diese **Frama-ATM-Drucker** am 12. Mai 2011 ausser Betrieb genommen, **als letzte der Schweiz**.

Da ist des weiteren der schwarzfarbene Klischeedruck (statt rot). Sammler mit Normalababo kennen die MiNr. 5 mit rotem Klischeeaufdruck. Der „Schwarze“ war auch bei der Berner Versandstelle aus einem dort installierten Drucker bestellbar (Ausrüstung mit schwarzen Farbband). Erster Verwendungstag bei der Post-Philatelie war der 2.11.2009. Die Schweizer Post bot die „Klischee“-schwarzen ATM ihren Kunden nicht gesondert an, es gab kein spezielles Angebot der Post.

Viele ATM-Sammler halten ja Tarifsätze der Post für das A und O in der ATM-Philatelie. Hier soll dieser Aspekt Erwähnung finden, weil er ein jahrelanges Geschehen in der Schweiz beleuchtet und weil es, zweitens, unwiderruflich auf das Ende der ATM zugeht.

Es gab also einen neuen Tarifsatz, vor allem bei dieser „wiederbelebten“ Ausgabe mit der Michelnummer 5. Grund waren die geänderten Auslandspostgebühren. Daraus resultierte zum 1.4. 2010 der neue Tarifsatz 85/100/130/140 Rp. Den neuen Tarifsatz mit der Uralt-Seitz-Nr. 9z, 19 und 19.2. konnte man bei der Schweizer Post gleichwohl nicht bekommen, auch nicht die „Transporte“ (Mi. 11/14, Seitz 15/18) und „Schweizer Flaggen“ (Mi. 15/16, Seitz 20/21).

Geschlossene „1“

Eine Spezialität schon in früherer ATM-

Übersicht ATM „Schweizer Umrisse“ (MiNr. 5)			
Seitz-Nr.	Papier	Leuchtstoff	Farbe
9	Umrisse glänzend , o. Fasern B: 40 mm	Fläche	rot
9.2	Umrisse glänzend, o. Fasern B: 37 mm	Fläche	rot
9y	Umrisse glänzend, blaue Fasern B: 40 mm	Fläche	rot
9z	Umrisse glänzend, ohne Fasern, B: 40 mm	Leuchtfasern	rot
9.2z	Umrisse glänzend, ohne Fasern, B: 37 mm	Leuchtfasern	rot
19	U. matt, unscharf , blaue+rote Fasern, 40 mm ohne		rot
19.2	U. matt, unscharf, blaue+rote Fas. 37 mm ohne		rot
22	U. matt, scharf , blaue+rote Fasern, 40 mm ohne		rot
23	Umrisse glänzend, ohne Fasern, B: 40 mm	Fläche	schwarz
23z	Umrisse glänzend, ohne Fasern, B: 40 mm	Leuchtfasern	schwarz
24	U. matt, unscharf, blaue+rote Fasern, 40 mm ohne		schwarz
24.2	U. matt, unscharf, blaue+rote Fasern, 37 mm ohne		schwarz
25	U. matt, scharf, blaue+rote Fasern, 40 mm ohne		schwarz

Erläuterungen

Glänzend/matt: Es geht nur um die grünen Landesumrisse, die im Lampengegenlicht glänzen; bei den matten „Landkarten“ wirkt die ganze Markenoberfläche wie gestrichenes Paoier.

Fasererkennung nur bei Tageslicht mit Lupe; flächige Fluorensenz-Papierbeimengung mit herkömmlicher Fluor-Lampe erkennbar (nicht durch Aufheller irritieren lassen!)

Ersttage/Frühdaten:

9 (E:2.11.93), **9.2.** (Frühdatum, ab 14.5.04); **9y** (ab 6.10.98); **9z** (Ersttag: 15.2.01); **9.2.z** (ab 18.6.04)
19 (E: 2.6.03); 19.2 (ab 4.5.04)
22 (ab 30.10.07)
23 (ab 25.6.97); 23z (ab 12.1.05)
24 (ab 9.1.09); 24.2 (ab 5.2.05)
25 (ab 31.1.09)

9z: Bis im März 2011 war diese Ausgabe noch erhältlich. Am 1.3.2011 in 8808 Pfäffikon SZ und am 2.3.2011 in 8707 Uetikon am See wurden die zwei letzten Automaten mit dieser Ausgabe außer Betrieb genommen.

19: Die beiden letzten Automaten mit der Ausgabe 19 waren in 1636 Broc (8.3.11) und im Zieglerspital in Bern (14.3.11) installiert. Eine allerletzte Verwendung in Samedan (Tessin) am 29.4.2011

19.2.: Bis 8.März 2011 bei der Poststelle Fribourg 2 Bourg erhältlich.



Zeit. Doch in Zukunft würden, schreibt Seitz, die ATM-Drucker-Standorte Agno und Steffisburg-Schwäbis für ATM-Spezialisten wohl zu einem Begriff werden: „Zusammen mit Bern Spitalacker und Genf Place des Augustins wurde dort Geschichte geschrieben.“

In der gesamten Schweiz waren nur an diesen vier Automaten in den letzten Jahren noch ganz seltene Automatenmarken mit den alten Ziffern (Zifferntype 2a, oben geschlossene 1) erhältlich. Zu allerletzt war diese Type 1 auf ATM Mi. XX im Jahr 2000 in den Geräten in 3612 Steffisburg 1 (28.2.) und in 3000 Bern 1 Schanzenpost (1.7.) erhältlich.

Ab Januar 2011 wurden landesweit die Briefmarkenautomaten abgebaut, 700 von ihnen standen da noch. Am 11. Mai waren sie verschwunden.

(Teil 2 in Philatelie Digital 7/2014)